

Geographie als Lehre von der Gegenwart

Autor(en): **Merian, P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **(Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse**

Band (Jahr): **7 (1930)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-8970>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

vilisation werden in nicht all zu ferner Zukunft diese naturnahe Kultur in ihren Fundamenten so erschüttert haben, dass sie zusammenstürzen muss.

Literatur.

1. Batakspiegel (Uitgaven van het Batak Instituut, No. 3, Leiden 1910 en 1^e en 2^{de} supplement, Leiden 1913 en 1916).
2. Warneck, Joh., Die Religion der Batak, Göttingen 1909.
3. Volz, Wilhelm, Nord-Sumatra, Band 1, Batakländer, Berlin 1912.
4. Frobenius, Leo, Erlebte Erdteile, Band 2, Das Problem Ozeanien, 1925.
5. Frobenius, Leo, Erlebte Erdteile, Band 7, Monumenta Terrarum: Der Geist über den Erdteilen, Frankfurt 1929.

Geographie als Lehre von der Gegenwart.

Im « Schweizer Geograph » vom 1. September 1930 heisst es auf Seite 106 am Schluss einer Besprechung: « Die Geographie ist — und darauf hat namentlich Ferdinand von Richthofen hingewiesen — eine naturwissenschaftliche und historische Disziplin. »

Das hiesse für Geographie als Wissenschaft auf eine Aufgabe verzichten. Es heisst aber auch, die Bedeutung der Forschung verkennen. Denn was soll Geographie neben den Forschungseinrichtungen der naturwissenschaftlichen Fächer? Forschung verlangt vor allem geistige Selbständigkeit. Da aber das Denken im Bereich einer bestehenden Wissenschaft an vorhandenes Wissen gebunden ist, also mit Sachen verbunden ist, so gibt es keine Forschung, die ganz frei sich betätigen könnte: Es gibt keine Arbeit, die vom Besitz unabhängig wäre. Was ist nun solcher Besitz anderes als eine künstlich geformte Summe von hergebrachten Erfahrungen und Kenntnissen? Und man pflegt diese konstruierte Summe gerne als Ganzes zu betrachten, einem Kosmos gleich — und einer Kultur gleich. Kultur wird ja meist als Erbschaft behandelt, als Inhalt der Vergangenheit gedeutet, gewiss zu Unrecht.

Muss aber Geographie stets als Summe erscheinen, im Sinne der geschichtlichen Weltdeutung; das heisst Durchschnitt sein oder Auswahl haben? Kann Geographie nicht vielmehr auf ein wirkliches Ganzes verweisen, auf den ganzen Erdkreis und ein wahres Weltbild? Die historisch orientierte Geographie ist und bleibt Stückwerk, ja sie wird immer mehr Machwerk nach allgemeiner Uebereinkunft der Sachverständigen. Es gilt heutzutage, die Gegenwart als Wirklichkeit wahrzunehmen, das will sagen, die Gesamtheit einer irdischen Schöpfung als Tatsache anerkennen. Und es ist der Geographie anheimgestellt, diese Gegenwart zu erkennen, diese eine und ganze Wirklichkeit zu verstehen. Das ist ihre Bestimmung, ihre eigentliche Mission; und das ist ihre Aufgabe neben den Naturwissenschaften. Gerade weil Naturwissenschaft historisch gedacht zur Naturgeschichte gemacht

wird, muss Geographie sich loslösen von dieser Gebundenheit, von jenem Verbundensein, das wohl dem Unterricht förderlich sein kann, nicht aber der Wissenschaft, zumal einer freien Forschung. Geographie darf nicht auf selbständige Forschung verzichten; gerade sie ist dazu berufen, frei zu forschen: « Geographie » ist die geschichtliche Fortsetzung der Erdforschung, nicht übersichtliche Darstellung eines derzeitigen Gesamtergebnisses der Naturerforschung. P. Merian.

Société suisse des Professeurs de Géographie.

Séance du samedi, 4 octobre 1930, à Genève, Université (salle 45).

La séance est ouverte à 15 h. par le président, M. H. A. Jaccard, qui souhaite la bienvenue aux quelque vingt présents.

MM. les prof. D^r Flückiger, Suter, Forrer et Wirth ont fait excuser leur absence.

I.

Lecture est faite du rapport présidentiel.

Depuis la 22^e assemblée, à Baden, le 6 octobre 1929, le comité a eu à s'occuper des affaires suivantes:

1. Enseignement de la géographie dans les établissements d'instruction secondaires décernant la maturité.

A la demande de M. le prof. D^r Vosseler, le comité est intervenu, en décembre 1929, auprès du Dép^t de l'Instruction publique du canton de Bâle-Ville pour lui soumettre les vœux suivants:

- a) La géographie doit être étudiée dans les établissements d'instruction secondaires, sans interruption, jusqu'à l'examen de maturité.
- b) La répartition des leçons de géographie doit, à l'avenir, tenir compte des titres obtenus dans cette branche par les professeurs qui l'enseignent.
- c) Dans les classes supérieures, l'enseignement doit être donné par des géographes de carrière.

M. le chef du Département de l'Instruction publique Hauser a fait, en somme, bon accueil à notre requête, et le président de l'inspectorat de l'Ecole de Commerce, M. Buser, nous a écrit que, dans chaque classe de la division préparant à la maturité, deux heures seraient dorénavant réservées chaque semaine à la géographie, suivant l'horaire approuvé par le Département.

2. Die Landschaften der Schweiz.

Qu'il nous soit permis de regretter vivement que cette affaire engagée en novembre 1927 n'ait pas été liquidée par le précédent comité. En vain avons-nous fait une démarche auprès du Service topographique fédéral pour qu'il veuille prendre à sa charge les